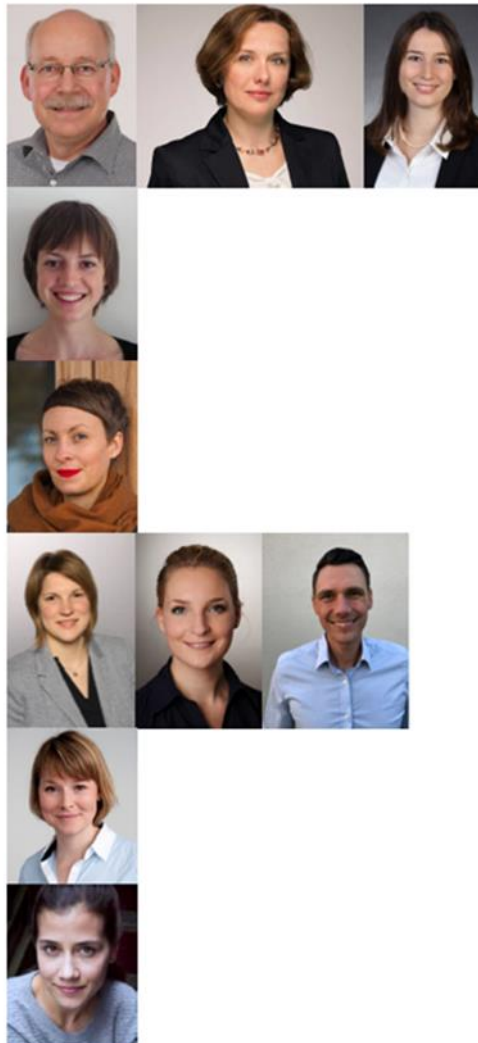


**FORUM
FRÜHKINDLICHE BILDUNG**
Baden-Württemberg

Newsletter *ForumAktiv*



Inhalt

Informationen aus dem Forum Frühkindliche Bildung Baden-Württemberg	3
Anschreiben	3
Portrait - Andreas Hirsch	3
Erste konstituierende Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats und Trägerbeirats	4
Auftaktveranstaltung des FFB: 20 Jahre Qualitätsdiskurs in der Kindertagesbetreuung: Wo stehen wir und was kommt auf uns zu?	5
Weiterentwicklung und Unterstützung inklusiver Tageseinrichtungen	6
Sprache	6
BaWü Landesnetzwerk Fachberatung	7
Studie: Qualität durch Leitungszeit	7
„Wenn der Träger trägt“ - (Zukunfts-) Perspektiven auf Trägerqualität	9
Aktuelles aus der Wissenschaft und Forschung	17
PH Karlsruhe - Bericht zum Projekt: Bedarfsanalyse von Vertretungsmodellen in der Kindertagespflege	17
Das Freiburger Frühpädagogik Netzwerk QuiKK	18
Kontaktstudium „Sprache und Kommunikation in Kindertageseinrichtungen“ an der PH und EH Ludwigsburg	19
Informationen aus dem frühkindlichen Bereich	20
Qualitätsentwicklung der Mitgliedsorganisationen des Landesverbandes für Kindertagespflege Baden-Württemberg e.V.	20
Ankündigungen	21
Fortbildungsangebot - „Schwierige Entwicklungsgespräche erfolgreich führen“	21
ForumAmPuls - Aktuelle Themen aus dem frühkindlichen Bereich.....	21
BaWü Landesnetzwerk Fachberatung - Netzwerk SUMMIT 2021	22
Good Practice	23
Wichtiger Hinweis - Newsletter	23
Herausgeber	24

Informationen aus dem Forum Frühkindliche Bildung Baden-Württemberg

Anschreiben

Liebe Leserinnen,

Liebe Leser,

im März diesen Jahres fand unsere Auftaktveranstaltung unter dem Titel „20 Jahre Qualitätsdiskurs in der Kindertagesbetreuung: Wo stehen wir und was kommt auf uns zu?“ statt. Expert*innen von Hochschulen und Universitäten aus ganz Deutschland haben einen Blick auf die historische und bildungspolitische Entwicklung des Qualitätsdiskurses, die aktuellen Herausforderungen und die Trägerqualität gerichtet. Die Teilnehmer*innen haben sich an der Diskussion beteiligt, ihre eigenen Erfahrungen und Ideen in die Austauschgruppen eingebracht. Lesen Sie im Fachbeitrag zum Thema Trägerqualität, wie in der Wissenschaft über dieses Thema diskutiert wird und wo Handlungsbedarf besteht. Lesen Sie in diesem Newsletter die neusten Entwicklungen im FFB sowie dem frühkindlichen Bereich und erfahren Sie mehr über wichtige Termine, die in den nächsten Monaten anstehen. Ebenfalls möchten wir Sie darauf aufmerksam machen, dass unsere Homepage nun online ist. Schauen Sie gerne vorbei und erfahren Sie mehr über unsere Arbeit im FFB.

Interessante Erkenntnisse wünscht Ihnen Ihr FFB-Team

Portrait - Andreas Hirsch



Was ist Ihr beruflicher Werdegang, wie wurden Sie zu der Person, die Sie heute sind?

Mein berufliches Handeln wurde dadurch geprägt, dass ich von der Pike auf grundständig als Erzieher, zunächst in der stationären Jugendhilfe und dann lange Jahre als Kitaleitung gearbeitet habe. Mit dem Studium an der HS Koblenz (Bildungs- und Sozialmanagement mit dem Schwerpunkt frühe Kindheit) eröffnete sich die Möglichkeit, als Fachberatung tätig zu werden. Während meiner Zeit als Fachberatung habe ich mich sehr intensiv mit dem infans Konzept auseinandersetzen dürfen und meinen Master an der TU in Kaiserslautern (Personalentwicklung) geschrieben. Meine daran anschließende Zeit in Trägerverantwortung war geprägt durch den Fokus auf die Quantität. Der Ausbau der Plätze und die Erfüllung des Rechtsanspruchs gestaltete sich herausfordernd - die Erstellung neuer Häuser ist das eine, Fachkräfte zu gewinnen und diesen Häusern pädagogisches Leben in guter Qualität einzuhauchen das andere. Seit März 2020 bin ich im FFB verantwortlich für den Arbeitsbereich III. Der Aufbau einer neuen Landeseinrichtung erfordert einen multiperspektivischen Blick. Das liegt mir sehr und bereitet mir große Freude. Wesentlich auch an der Stelle: die Menschen, mit denen der Aufbau gestaltet wird, ziehen gefühlt alle am gleichen Ende vom Strang und sind mit Herzblut bei der Sache.

Wie kann ich mir einen klassischen Arbeitstag von Ihnen, am FFB, vorstellen?

Der klassische Arbeitstag zeichnet sich durch ein vielfältiges Spektrum aus. Ganz häufig sieht man mich mit dem Headset auf dem Kopf vor dem Rechner in unterschiedlichsten Videokonferenzen. Häufig geht es darum, inhaltlich gemeinsam denkend zu entwickeln, geht es um das Knüpfen von Kontakten, nicht weniger oft bin ich im Kontakt mit unserem IT Dienstleister, um ein ganz unvermittelt aufgetretenes technisches Problem zu besprechen und zu lösen. Ganz wichtig ist es mir, insbesondere den Kolleginnen im Modellversuch als erreichbarer Ansprechpartner zur Verfügung zu stehen.

Was haben Sie während der Pandemie neu für sich entdeckt?

Eine wirkliche Neuentdeckung gab es während der Pandemie nicht. Ich würde eher von Wiederentdeckung sprechen. Die Wiederentdeckung der Dinge im Leben, die als selbstverständlich angesehen wurden. Ob es die herzliche Umarmung oder auch nur der offene Händedruck zur Begrüßung oder Verabschiedung ist - jetzt schmerzlich vermisst. Die Möglichkeit, der vielfältigen Freizeitgestaltung insbesondere mit Freunden oder in Gesellschaft anderer Menschen - jetzt nicht möglich. Die Pandemie hat mir den Blick geöffnet, Selbstverständlichkeiten in Frage stellen zu müssen, verbunden mit einer großen Dankbarkeit für das Leben in einem Land, in dem Demokratie, Solidarität und Vielfalt für die Mehrheit der Bevölkerung einen großen Wert darstellen.

Was gibt Ihnen Halt und ist für Sie wichtig in Ihrem Leben?

Halt gibt mir in meinem (beruflichen) Leben die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit meinen Kolleginnen und das Gefühl

der Zusammengehörigkeit. Wichtig ist mir nicht der persönliche Erfolg, sondern die Möglichkeit der Gestaltung von gemeinsamer Entwicklung verbunden mit der Hoffnung, meinen Teil zur Gestaltung beitragen zu können. Ein Vaclav Havel zugeschriebenes Zitat bringt es gut auf den Punkt: „Hoffnung ist nicht die Überzeugung, dass etwas gut ausgeht, sondern die Gewissheit, dass etwas Sinn macht, egal wie es ausgeht“.

Erste konstituierende Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats und Trägerbeirats

Zur Unterstützung des Forums Frühkindliche Bildung Baden-Württemberg wurden ein [unabhängiger Wissenschaftlicher Beirat](#) und ein [Trägerbeirat](#) eingerichtet.

Wissenschaftlicher Beirat

Mit der ersten konstituierenden Sitzung im Frühjahr 2021 wurde der [Wissenschaftliche Beirat](#) für die kommenden vier Jahre einberufen. Der Wissenschaftliche Beirat hat eine beratende Tätigkeit und fördert die enge Verzahnung des FFBs mit führenden wissenschaftlichen Einrichtungen. Die Beiratsmitglieder bringen neueste wissenschaftliche Erkenntnisse im Bereich der frühkindlichen Bildung in die Beratung und Empfehlungen für das FFB ein. Jährlich sind zwei Sitzungen geplant.

Trägerbeirat

Im Frühjahr 2021 fand die erste konstituierende Sitzung des für vier Jahre einberufenen [Trägerbeirats](#) statt. Der Trägerbeirat hat ebenfalls eine beratende Funktion für das FFB. Die Beiratsmitglieder bringen unterschiedliche Perspektiven der freien und öffentlichen Träger der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege ein und können Empfehlungen aussprechen.

Die Treffen des Trägerbeirats werden zwei Mal jährlich stattfinden.

Auftaktveranstaltung des FFB: 20 Jahre Qualitätsdiskurs in der Kindertagesbetreuung: Wo stehen wir und was kommt auf uns zu?

Die Frage nach dem Qualitätsdiskurs in der Kindertagesbetreuung stand im Zentrum der virtuellen Auftaktveranstaltung des Forums Frühkindliche Bildung (FFB) am 4. März 2021. Wie hat sich der Qualitätsdiskurs bildungspolitisch und historisch entwickelt? Welchen aktuellen Herausforderungen begegnet die Kindertagesbetreuung im Qualitätsdiskurs? Und inwiefern kann die Trägerschaft zum gelingenden Qualitätsdiskurs beitragen? Auf Antworten zu diesen Fragen durften sich die 280 Teilnehmenden aus Trägerschaft, Wissenschaft und Praxis freuen. Moderatorin Verena Kögel führte durch die Veranstaltung.

Dr.in Susanne Eisenmann, Ministerin für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg, begrüßte die Teilnehmenden und betonte, dass Qualität in der Kindertagesbetreuung eine große Herausforderung und ein gemeinsames Diskussionsfeld darstelle.



Anschließend ging die Leiterin des FFB, Prof.in Dr. Nataliya Soutanian, auf den Begriff „Forum“ ein und rief dazu auf,

Herausforderungen im frühkindlichen Bereich gemeinsam anzugehen, theoretische und praktische Perspektiven zu vereinen und konstruktiv miteinander zu streiten.

In drei Vorträgen wurde der Qualitätsdiskurs differenziert betrachtet und es wurden vielfältige Handlungsansätze formuliert. Prof.in Dr. Katharina Kluczniok (FU Berlin) ging im ersten Vortrag auf bildungspolitische und historische Entwicklungen des Qualitätsdiskurses in der Kindertagesbetreuung der letzten 20 Jahre ein. Im zweiten Vortrag knüpfte Prof.in Dr. Anke König (Uni Vechta) daran an und referierte zu den aktuellen Herausforderungen des Qualitätsdiskurses in der Kindertagesbetreuung. Prof. Dr. Stefan Faas (PH Schwäbisch Gmünd) legte im dritten Vortrag den Fokus auf Zukunftsperspektiven von Trägerqualität.



Die Teilnehmenden waren dazu eingeladen, sich während der Veranstaltung mit ihren Beiträgen im Chat einzubringen. Im Anschluss an jeden Vortrag stellten die FFB-Referentinnen Dr.in Nicole Sturmhöfel und Dr.in Petra Haas den Vortragenden die Fragen der Teilnehmenden.

Darüber hinaus fanden am Nachmittag Austauschgruppen statt, in denen die Teilnehmenden in kleinerer Runde über ihre Erfahrungen, Sichtweisen und Handlungsbedarfe ins Gespräch kamen. Vier thematische Gruppen standen dafür zur Wahl:

- Welche zentralen Herausforderungen stellen sich für Träger und Trägerverbände?
- Welche Maßnahmen ergreifen Träger zur Qualitätssicherung und -entwicklung?
- Welche Rolle nimmt die Fachberatung bei der Weiterentwicklung der Kita- und Trägerqualität ein?

- Was und wie kann die Forschung zur Qualitätsentwicklung beitragen?

Die moderierten Austauschgruppen stießen auf großes Interesse und wurden intensiv genutzt. Einen Einblick zu zentralen Aspekten, die in den Gruppen thematisiert wurden, bietet die folgende Abbildung:



Eine ausführlichere Dokumentation der Auftaktveranstaltung finden Sie auf unserer [Homepage](#). Hier stehen ebenso die Folien der drei Vorträge zum Herunterladen bereit.

Der nächste Fachtag des Forums Frühkindliche Bildung ist für das Frühjahr 2022 geplant.

Weiterentwicklung und Unterstützung inklusiver Tageseinrichtungen

Die bereits angekündigten Mittel zur Weiterentwicklung und Unterstützung inklusiver Tageseinrichtungen können in Kürze beantragt werden!

Jede Kindertageseinrichtung in Baden-Württemberg, die bereits inklusiv arbeitet oder sich auf den Weg gemacht hat, inklusiv zu arbeiten, bekommt einmalig in den Jahren 2021 oder 2022 einen Förderzuschuss von max. 5.000,- €.

Der Förderzuschuss kann für Anschaffungen in dem Bereich der Mobiliar- und

Raumausstattung, der Ausstattung mit Spiel- und Bewegungsmaterial oder weiteren spezifischen Materialien eingesetzt werden.

Wir freuen uns, dass wir mit Mitteln aus dem Gute-KiTa-Gesetz einen weiteren Baustein der Unterstützung zur Weiterentwicklung inklusiver Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg umsetzen können.

Weiterführende Informationen zum Verfahren und den Qualitätsrahmen mit den Förderrichtlinien finden Sie [hier](#). Bei Rückfragen erreichen Sie uns unter foerderzuschuss.inklusion@ffb.kv.bwl.de.

Sprache

Zum Themenbereich Sprache haben wir ein spannendes Wissensportal auf unserer Homepage mit zwei Formaten eingerichtet. Zum einen werden Fachbeiträge erscheinen und zum anderen werden im Format NACHGEFRAGT Fragen aus der Praxis zum Thema Sprache kurz und fundiert beantwortet.

Das Format Fachbeiträge bietet regelmäßig Beiträge, zum Beispiel rund um das Thema Sprachbildung, Mehrsprachigkeit und Sprachauffälligkeiten im Kindesalter an. Die Fachbeiträge sind theoretisch aufbereitet, stellen empirische Untersuchungen und Ergebnisse sowie fachliche Konzepte und Methoden dar. Der erste Beitrag ist bereits online und gibt einen Überblick, welche Programme, Orientierungen und Initiativen pädagogischen Fachkräften in Baden-Württemberg bei der Sprachbildung und Sprachförderung im Kita-Alltag zur Verfügung stehen.

Das Format NACHGEFRAGT bündelt Fragen aus der Praxis rund um das Thema Sprache und beantwortet diese schriftlich.

Die Antworten sind praxisnah, verständlich sowie wissenschaftlich fundiert aufbereitet. Die ersten Antworten können Sie unserer [Homepage](#) entnehmen.

BaWü Landesnetzwerk Fachberatung

Vernetzen Sie sich im BaWü Landesnetzwerk mit Fachberater*innen aus ganz Baden-Württemberg. Werden Sie Teil des Netzwerks und erhalten Sie wichtige Informationen rund um Fachberatung, knüpfen Sie Kontakte und arbeiten Sie mit anderen Fachberater*innen zu spannenden Themen zusammen.

Mit der Initiative des BaWü Landesnetzwerkes verfolgen wir zwei zentrale Gedanken. Zum einen möchten wir die Vernetzung und Zusammenarbeit unter Fachberater*innen stärken und zum anderen einen gemeinsamen Dialog über die Bedeutung von Fachberatung eröffnen. Das BaWü Landesnetzwerk Fachberatung wird am ersten Netzwerk SUMMIT gegründet.

Interaktive Landkarte

Wir möchten gemeinsam mit allen Fachberatungsstellen in Baden-Württemberg die Arbeit von Fachberater*innen sichtbar machen. Mit der [interaktiven Landkarte](#) werden Fachberatungsstellen mit ihren Schwerpunkten sowie einzelne Fachberater*innen in Form von Porträts sichtbar. Die Landkarte soll die Vernetzung unter Fachberatungen erleichtern, indem die Kontaktdaten und Schwerpunktthemen von Fachberatungsstellen aufgenommen werden. Wir freuen uns, wenn Sie Teil der Initiative werden und Ihre Fachberatungsstelle in der interaktiven Landkarte sichtbar wird. Hierfür melden Sie sich gerne per Mail bei Carolin Fischer (carolin.fischer@ffb.kv.bwl.de).

Netzwerk SUMMIT

Am 1. Juli 2021 wird das BaWü Landesnetzwerk Fachberatung im Rahmen des Netzwerk SUMMIT offiziell gegründet. Das Netzwerk SUMMIT ist als jährliche Tagung für Fachberater*innen geplant. Hier trifft sich das große BaWü Landesnetzwerk Fachberatung. Was erwartet Sie als Fachberater*in am Netzwerk SUMMIT? Es geht um Ihre Themen als Fachberater*in: gemeinsam informieren wir uns, ordnen ein und geben uns so Orientierung zur Profession Fachberatung. Vordenker*innen und Vormacher*innen aus der Wissenschaft und Praxis geben Impulse. Sie können sich vernetzen und schaffen so Synergien und Inspirationsquellen.

Arbeitsgruppen

Ab Herbst 2021 startet die Zusammenarbeit im BaWü Landesnetzwerk Fachberatung in Arbeitsgruppen. In den Arbeitsgruppen können Fachberater*innen gemeinsam relevante Themen des vielfältigen Arbeitsfeldes Fachberatung diskutieren und bearbeiten. Welches Thema möchten Sie gemeinsam mit anderen Fachberater*innen erarbeiten?

Schauen Sie gerne vorbei und erfahren Sie mehr über das BaWü Landesnetzwerk Fachberatung auf unserer [Homepage](#).

Studie: Qualität durch Leitungszeit

Wir befinden uns momentan in einer Ausnahmesituation bedingt durch die Corona-Pandemie. Während des Lockdowns war die institutionelle frühkindliche Bildung, Erziehung und Betreuung sehr gefragt: von der Notbetreuung über Phasen der eingeschränkten Öffnung bis hin zum Regelbetrieb unter Pandemiebedingungen. Zahlreiche Kinder besuchen heute die knapp 9300 baden-württembergischen Kitas. Trotz der

Herausforderungen durch die Pandemie steht die Qualität der pädagogischen Arbeit auch gegenwärtig im Fokus der Akteur*innen der frühkindlichen Bildung.

Welche Bedeutung hat die Leitung für die Qualität in der Kita? Wie kann die Leitung einer Kita gelingen? Qualität kann aus verschiedenen Perspektiven betrachtet und auf mehreren Dimensionen gemessen werden (Ditton, 2018). Das von Viernickel (2006) ergänzte Qualitätsmodell deutet darauf hin, dass neben anderen Faktoren das Leitungshandeln über die Organisations- und Managementqualität eine hohe Prozessqualität bewirken kann (Strehmel & Ulber, 2017). Konkret bedeutet dies, dass die Leitung zu gelingenden Interaktionen zwischen Kindern, pädagogischen Fachkräften und anderen beteiligten Gruppen (Familien, Sozialraum) in der Kita beitragen kann. So weist eine britische Längsschnittstudie darauf hin, dass besonders die Leitungskräfte die kindliche Entwicklung nachhaltig fördern, die eine partizipative und lernorientierte Haltung gegenüber den Kindern und pädagogischen Fachkräften zeigen (Siraj-Blatchford & Hallet, 2014).

Neben dieser zentralen Rolle der Leitung für die Qualität der pädagogischen Arbeit ist ebenso die Erweiterung des Aufgabenspektrums von Leitungen zu berücksichtigen, wenn wir über ein gelingendes Leitungshandeln sprechen. Durch den Ausbau des U3-Bereiches und die erweiterten Öffnungszeiten bietet die Kita heute für viele Kinder über eine längere Zeit einen Bildungsort (Fachkräftebarometer, 2019). Die Kita ist zu einer wichtigen Instanz der Sozialisation und zentralen Infrastruktur unserer Gesellschaft geworden. Mit diesem Organisationswandel gehen auch größere und vielfältigere pädagogische Teams einher. Prozesse der Teamentwicklung,

gelingende Kommunikation unter den pädagogischen Fachkräften sowie Strategien zur Personalentwicklung, beispielsweise für Quereinsteiger*innen, sind relevant.

Die Leitung hat angesichts all dieser Veränderungen vermehrt eine doppelte Führungsrolle auszuüben (Nentwig-Gesemann, Nicolai & Köhler, 2016). Sie ist einerseits für die Qualität der pädagogischen Arbeit zuständig, hat aber andererseits oft auch eine lange Liste an betriebswirtschaftlichen To-Do's zu bewältigen. In diesem Spannungsfeld setzt nun die Umsetzung des Gute-KiTa-Gesetzes in Baden-Württemberg an. Eine hohe Qualität der pädagogischen Arbeit soll durch die Stärkung der Leitung gesichert und weiterentwickelt werden.

Seit Januar 2020 wird den baden-württembergischen Kitas Leitungszeit für pädagogische Leitungsaufgaben finanziert und gewährt. Die Leitungszeit ist ausschließlich für die Ausübung von pädagogischen Leitungsaufgaben (wie Konzeptions-, Team- und Interaktionsentwicklung) bestimmt und muss den Leitungen über die Träger verbindlich zur Verfügung gestellt werden (Verankerung im KitaG; KitaVO). Jede Leitung erhält mindestens sechs Stunden pro Woche für pädagogische Leitungsaufgaben, hinzu kommen zwei Stunden pro Woche für jede weitere Gruppe in der Einrichtung.

Im Auftrag des Kultusministeriums begleitet das Forum Frühkindliche Bildung in der [Evaluationsstudie „Qualität durch Leitungszeit“](#), kurz QUALLE, die Umsetzung der Leitungszeit. Die Studie möchte die Erfahrungen von Leitungen, Fachberatungen und Trägervertreter*innen abbilden und wird mit neuen Erkenntnissen zur Rolle der Leitung und zur pädagogischen Qualität in Kitas in

Baden-Württemberg beitragen. Die Ergebnisse werden in verschiedenen Publikationen für die Politik, Wissenschaft und Praxis bis Januar 2022 aufbereitet. Ansprechpartner*innen für die Studie sind Dr. Petra Haas (petra.haas@ffb.kv.bwl.de) und Jan Manuel Hufnagel (janmanuel.hufnagel@ffb.kv.bwl.de). Wir freuen uns über ein reges Interesse und Ihre Teilnahme an der Studie!

Das Literaturverzeichnis können Sie beim FFB per E-Mail mit dem Stichwort „Literaturverzeichnis Newsletter“ an poststelle@ffb.kv.bwl.de erfragen.

Homepage FFB

Dürfen wir vorstellen? Unsere Homepage ist online! www.ffb-bw.de

Sie dürfen sich auf eine Homepage mit vielen Informationen über das Forum Frühkindliche Bildung und praxisnahen Beiträgen freuen. Unter dem Punkt „Über uns“ stellt sich das FFB vor. Sie bekommen einen Einblick über die Mitarbeiter*innen des FFB, die Aufgaben und die unterstützenden Beiräte. Des Weiteren stellen sich die drei Arbeitsbereiche, Datenanalyse und Evaluation im frühkindlichen Bereich, Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen und Praxisbegleitung im frühkindlichen Bereich, mit all ihren vielfältigen und aktuellen Projekten vor. Neben der Vorstellung unserer Arbeitsbereiche finden Sie eine Rubrik, in der Sie „Neues aus dem Forum“, wie den Newsletter ForumAktiv und Hinweise zu aktuellen Veranstaltungen erfahren.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Entdecken unserer Homepage und freuen uns, Sie des Öfteren begrüßen zu dürfen. So erfahren Sie, was uns bewegt und was wir bewegen.

„Wenn der Träger trägt“ - (Zukunfts-) Perspektiven auf Trägerqualität

Prof. Dr. Stefan Faas

1. Ausgangspunkt

Die zentrale Verantwortung der Träger für die pädagogische Qualität von Kindertageseinrichtungen wird im fachwissenschaftlichen Diskurs immer wieder betont (z.B. Stöbe-Blossey, 2010; Plöger-Werner, 2015; Klaudy et al., 2016). Diese Verantwortung beruht nicht zuletzt darauf, dass die Zuständigkeit für die Bereitstellung und Ausgestaltung des pädagogischen Angebots auf Grundlage des SGB VIII vor allem bei ihnen liegt – sofern man hier vom Erziehungsrecht der Eltern (Art. 6 GG) absieht. Angesprochen sind damit zum einen die öffentlichen Träger, d.h. die Landkreise oder kreisfreien Städte bzw. die zuständigen Jugendämter, welchen die Gesamtverantwortung sowie die Planungsverantwortung zukommen. Zum anderen rücken die freien Träger in den Blick, deren Kompetenz sich vor allem durch die in § 4 SGB VIII formulierte „Trägerhoheit“ begründet; d.h., die Selbstständigkeit und Autonomie der freien Träger in Zielsetzung und Durchführung ihrer Aufgaben sind vom jeweiligen öffentlichen Träger zu achten und ihre Tätigkeit zu fördern. Dagegen sind sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene die Möglichkeiten der Einflussnahme auf die pädagogische Arbeit und die Qualität von Kindertageseinrichtungen rechtlich eingeschränkt. So haben die Länder gemäß § 82 SGB VIII einen eher allgemeinen Auftrag der Anregung und Förderung von Kindertageseinrichtungen bzw. deren Arbeit, wozu u.a. die Aufgabe gehört, auf einen gleichmäßigen Ausbau entsprechender Angebote

hinzuwirken. Mit Blick auf den gleichmäßigen Ausbau heißt dies vor allem auch, hierfür die notwendigen Ressourcen bereitzustellen. Auf Bundesebene ist inhaltlich eine eher unbestimmte Anregungs- und Förderaufgabe gegeben, die sich auf überregionale Aspekte und Gegebenheiten bezieht, d.h. auf Dinge, die sich nicht durch ein einzelnes Bundesland regeln lassen (Diskowski, 2012). Diese unterschiedlichen Zuständigkeiten ändern sich auch nicht wesentlich durch das vom Bundestag verabschiedete „Gesetz zur Weiterentwicklung der Qualität und zur Teilhabe in der Kindertagesbetreuung (KiQuTG)“¹, wengleich hier neue Impulse und Anforderungen formuliert werden. Mit anderen Worten: Auch in Zukunft wird die Qualität öffentlicher Erziehung, Bildung und Betreuung in früher Kindheit maßgeblich davon abhängen, inwiefern Träger ihre Verantwortung für eine effektive Steuerung wahrnehmen, wirksame Strategien zur Qualitätsentwicklung und -sicherung in ihren Einrichtungen implementieren und förderliche Rahmenbedingungen für eine gelingende Umsetzung schaffen.

Der Beitrag setzt hier an und beschreibt zunächst die verschiedenen Dimensionen pädagogischer Qualität als Anknüpfungspunkte einer effektiven Steuerung (Kap. 2). In einem nächsten Schritt werden vor diesem Hintergrund Aufgaben des Trägers und Zukunftsperspektiven von Trägerqualität thematisiert (Kap. 3). Eine Konkretisierung erfolgt dann anhand eines Beispiels zum ‚Qualitätsmonitoring‘ (Kap.

4). Der Artikel schließt mit einem zusammenfassenden Fazit und Ausblick (Kap. 5).

2. Dimensionen und Merkmale pädagogischer Qualität als Ansatzpunkte einer wirkungsorientierten Qualitätssteuerung

Die große Bedeutung der pädagogischen Qualität von Kindertageseinrichtungen wird im fachwissenschaftlichen und fachpraktischen Diskurs seit längerem nicht mehr in Frage gestellt. Nationale und internationale Studien können in Bezug auf die kindliche Entwicklung kurz-, mittel- und langfristige Effekte von Erziehung, Bildung und Betreuung in qualitativ guten Kindertageseinrichtungen nachweisen; ebenso unterstützende Wirkungen auf Familien bzw. deren Erziehungs- und Bildungsleistungen. Nicht zuletzt machen sie auf Benachteiligungen bestimmter Kinder bei einer qualitativ niedrigen außerfamilialen Betreuung im Kontext herkunftsbezogener Ungleichheit aufmerksam (im Überblick Kluczniok, 2017; Anders, 2013; Roßbach, Kluczniok & Kuger, 2008). Jene Studien nehmen dabei Bezug auf ein mittlerweile breit anerkanntes Struktur-Prozess-Modell pädagogischer Qualität, das die „Black-box“ außerfamilialer Betreuungssettings in verschiedene Merkmalsbereiche auflöst und damit die pädagogische Qualität in ihren unterschiedlichen Dimensionen und Facetten sowie in ihrem Einfluss auf kurz-, mittel- und langfristige Bildungseffekte beschreibbar und untersuchbar macht. Es zeigt damit auch konkrete Ansatzpunkte

¹ Das Gesetz zur Weiterentwicklung der Qualität und zur Teilhabe in der Kindertagesbetreuung – das sogenannte Gute-KiTa-Gesetz – stellt das bislang umfassendste Vorhaben des Bundes im Bereich der Qualitätsentwicklung im System der Kindertagesbetreuung dar. Hierfür werden den Ländern von 2019 bis 2022 rund 5,5 Milliarden

Euro zur Verfügung gestellt. Voraussetzung hierfür ist, dass die Länder Handlungs- und Finanzierungskonzepte vorlegen, wie die Qualitätsentwicklung konkret umgesetzt werden soll, und einen entsprechenden Vertrag mit dem Bund darüber abschließen (hierzu ausführlicher Deutscher Bundestag, 2018).

für eine wirkungsorientierte Qualitätssteuerung auf (Abb. 1).

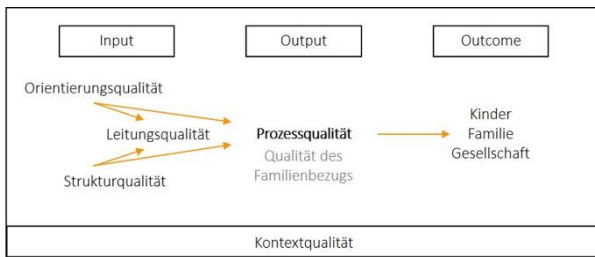


Abb.1: Struktur-Prozess-Modell pädagogischer Qualität (nach Tietze, 2008)

Die **Orientierungsqualität** bezieht sich dabei insbesondere auf die Einstellungen der pädagogischen Fachkräfte, d.h. auf ihr Bild vom Kind, ihre Auffassungen über Bildung und Entwicklung von Kindern bzw. die Bedeutung bestimmter Bildungsinhalte, über Erziehungsziele und Erziehungsmaßnahmen, die Aufgaben von Familie und Kindertageseinrichtung etc. In kollektivierter Form sind solche Orientierungen z.B. in Einrichtungskonzeptionen und Leitlinien des Trägers festgehalten. Wenngleich die empirische Datenlage zur Bedeutung der Orientierungsqualität als Voraussetzung für pädagogisches Handeln eingeschränkt ist, verweisen einzelne Studien auf Zusammenhänge zwischen Orientierungs- und Prozessqualität. So ist beispielsweise davon auszugehen, dass sich eine stärker am einzelnen Kind ausgerichtete pädagogische Einstellung günstiger auf die Qualität des pädagogischen Settings auswirkt (z.B. Burchinal & Cryer, 2003; Tietze et al., 2005). Mit Blick auf den Übergang in die Grundschule zeigen Ergebnisse der Längsschnittstudie ‚Bildungsprozesse, Kompetenzentwicklung und Selektionsentscheidungen im Vorschul- und Schulalter‘ (BiKS-3-10), dass sich eine zu starke Fokussierung auf die Schulvorbereitung als weniger effektiv herausstellt. Die Befunde legen nahe, dass die frühen numerischen Kompetenzen von Kindern negativ mit einer stärker ausgeprägten Fördereinstellung der sie

betreuenden pädagogischen Fachkräfte korrelieren. Dagegen finden sich Hinweise, dass eine weniger explizit auf die vorschulische Förderung, sondern mehr auf eine allgemeine elementare Förderung bezogene Einstellung einen bedeutsamen positiven Einfluss auf die weitere Entwicklung numerischer Kompetenzen bei Kindern im Alter zwischen drei und fünf Jahren nimmt. Vor diesem Hintergrund erweist sich eine stark lehrgangsorientierte schulvorbereitende Einstellung, die mit einer einseitig programmbezogenen Förderpraxis einhergeht, gegenüber einer vorschulischen Förderung, die gleichzeitig die pädagogische Beziehungsgestaltung betont und auf entsprechenden Orientierungen gründet, als weniger erfolgreich (Kluczniok et al., 2011). Ähnliche Effekte finden sich auch in Studien, welche stärker die Auswirkungen von Curricula in den Blick nehmen. Curricula, die gezielte Förderung mit einer eher Kind zentrierten Orientierung verbinden, führen zu einer besseren Prozessqualität in den Kindergruppen (Barnett et al., 2008; Ansari & Purtell, 2017). Damit sind dann auch einige Ansatzpunkte für die inhaltliche Planung oder Initiierung von Fort- und Weiterbildungsangeboten, die Beratung bei der Entwicklung von Einrichtungskonzeptionen, die Formulierung von Trägerleitlinien, Standards etc. gegeben.

Eine weitere, der Gestaltung pädagogischer Prozesse vorgelagerte Qualitätsdimension stellt die **Strukturqualität** dar. Sie umfasst die Rahmenbedingungen pädagogischer Praxis, die vorwiegend von der Politik, z.T. aber auch vom jeweiligen Einrichtungsträger geregelt werden (müssen). Sie schließt Merkmale wie das Ausbildungsniveau pädagogischer Fachkräfte, aber auch die ihnen zugestandene Vor- und Nachbereitungszeit, Regelungen zur Freistellung der Leitung, Merkmale wie

Gruppengröße, Fachkraft-Kind-Relation sowie räumlich-materiale Aspekte wie Anzahl und Größe der zur Verfügung stehenden Räume etc. mit ein. Zahlreiche empirische Untersuchungen können einen klaren Zusammenhang zwischen solchen Strukturmerkmalen und der Qualität pädagogischer Prozesse bestätigen. Häufig untersucht wurde dabei der Zusammenhang zwischen der Qualifikation des pädagogischen Personals und der beobachtbaren Prozessqualität, wenngleich die Befunde hierzu inkonsistent sind. Einzelne Studien fanden bei pädagogischem Personal mit formal höheren Bildungsabschlüssen und spezieller fachbezogener Ausbildung eine höhere Prozessqualität (z.B. Pianta et al., 2005; Goelman et al., 2006), während andere keine Beziehungen zwischen der Prozessqualität und dem Ausbildungs- und Weiterbildungsniveau des pädagogischen Personals ausmachen konnten (Early et al., 2007; LoCasale-Crouch et al., 2007). Neuere Befunde legen in diesem Kontext den Schluss nahe, dass ein höheres Ausbildungsniveau ein zu „grobes Maß“ darstellt, um die gegebene Qualität pädagogischer Prozesse bzw. ihre Auswirkungen auf die kindliche Entwicklung aufklären zu können (Sammons et al., 2017). Vielmehr finden sich Hinweise darauf, dass eine Höherqualifizierung an sich weniger von Bedeutung ist, sondern eher von einem Effekt spezifischer Studienprogramme ausgegangen werden muss (Mischo, 2017). Darüber hinaus wurden auch die Gruppengröße, der Erzieher-Kind-Schlüssel bzw. die Fachkraft-Kind-Relation häufig untersucht. Empirische Studien machen dabei darauf aufmerksam, dass sich eine günstigere Fachkraft-Kind-Relation positiv auf die Prozessqualität auswirkt (z.B. Tietze et al., 2005; Groark et al., 2013). Des Weiteren lassen sie einen Zusammenhang zwischen einer kleineren Gruppengröße und einer hohen

Prozessqualität erkennen (z.B. Groark et al., 2013; Harrison, 2008). Widersprüchlich hierzu sind Ergebnisse der ‚Nationalen Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit‘ (NUB-BEK). Hier fiel die erfasste Prozessqualität bei größeren Gruppen höher aus. Die Autor*innen der Studie erklären diesen Widerspruch damit, dass möglicherweise größere Gruppen mit einer höheren personalen und organisationalen Konstanz sowie besseren materiellen und räumlichen Bedingungen einhergehen (Tietze et al., 2013). Dies würde zu Befunden passen, die eine höhere Prozessqualität bei besseren räumlichen Bedingungen und bei mehr Vor- und Nachbereitungszeit des pädagogischen Personals bestätigen (Tietze et al., 2005). Auch daraus lassen sich Konsequenzen für die strategische und konzeptionelle Planung des Trägers ableiten. Sie betreffen die Personalentwicklung, organisationale und ausstattungsbezogene Entscheidungen sowie zu tätige Investitionen.

Die **Prozessqualität** umfasst die „proximalen“ Merkmale von Erziehung, Bildung und Betreuung in früher Kindheit, d.h., sie ist – im Gegensatz zu den vorausgehend beschriebenen Qualitätsdimensionen – direkt von den betreuten Kindern zu erleben. Sie erstreckt sich auf die Dynamik des pädagogischen Geschehens, den Umgang mit den Kindern, auf konkrete Anregungen, Interaktionen, Aktivitäten und Erfahrungen, die das Kind tagtäglich in der Kindergruppe mit der pädagogischen Fachkraft, den anderen Kindern und seiner räumlich-materialen Umwelt macht. Die **Qualität des Familienbezugs** kann als Teil der Prozessqualität verstanden werden, der sich auf die Passung zwischen dem pädagogischen Angebot der Kindertageseinrichtung und den Bedürfnissen

und Lebensrhythmen der Familien der betreuten Kinder bezieht. Sie schließt die konkrete Zusammenarbeit zwischen der Kindertageseinrichtung und den Familien der Kinder sowie die Mitwirkungsmöglichkeiten für Eltern mit ein. Aus nationalen und internationalen Untersuchungen ist bekannt, dass die pädagogische Prozessqualität einer Kindertageseinrichtung der zentrale Faktor in Hinsicht auf zu erwartende Auswirkungen auf die Entwicklung von Kindern und deren späteren Bildungserfolg ist. So gibt es Hinweise darauf, dass eine höhere Sensitivität und Responsivität der Erzieher*innen mit günstigeren Werten der kognitiven und sprachlichen Entwicklung von Vorschulkindern einhergehen und sich eine höhere Qualität allgemein positiv auf die Schulfähigkeit auswirkt – insbesondere mit Blick auf die Bereiche Sprache, Literacy und Mathematik (z.B. NICHD Early Child Care Research Network, 2003; Bryant et al., 2003). Für Deutschland ergab sich eine höhere Sprachleistung der Viereinhalbjährigen bei höherer (Struktur- und Prozess-) Qualität; bei den Sechsjährigen zeigten sich – vor dem Eintritt in die Grundschule – eine höhere Sprachkompetenz und bessere Fertigkeiten in der Bewältigung von Alltagssituationen, wenn sie als Vierjährige einen qualitativ besseren Kindergarten besucht hatten (Tietze et al., 2005). Die Autor*innen schließen im Vergleich mit der altersabhängigen Entwicklung, dass die Qualitätsunterschiede bis zu einem Jahr Entwicklungsunterschied bei Kindern ausmachen können. Auch neuere Untersuchungen bestätigen solche Zusammenhänge, insbesondere im kognitiven und sprachlichen Bereich (z.B. Tietze et al., 2013; Roßbach et al., 2016). Mit Blick auf die bei den Trägern liegende Verantwortung für die Qualität von Kindertageseinrichtung (vgl. Kap. 1) schließt sich daran die Auf-

gabe an, die Implementierung und Etablierung von auf der Prozessebene wirksamen Verfahren der Qualitätsentwicklung und -sicherung zu unterstützen und verbindlich einzufordern.

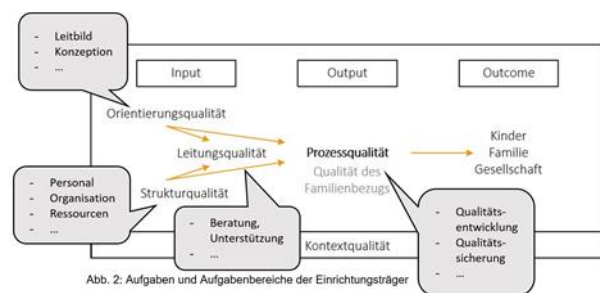
Neben den genannten Dimensionen pädagogischer Qualität wird im fachwissenschaftlichen Diskurs noch der Bereich der **Leitungsqualität** angeführt. Leitungskräften wird hinsichtlich der Koordination und Steuerung der pädagogischen Arbeit in Kindertageseinrichtungen eine Schlüssel-funktion zugewiesen. Je nachdem, wie bestimmte Merkmale pädagogischer Leitung ausgeprägt sind, wirke sich dies positiv oder auch negativ auf die pädagogische Prozessqualität und die Zusammenarbeit mit den Eltern aus (hierzu Heß et al., 2021). Mit Blick auf den Sachverhalt, dass Leitungskräfte vom jeweiligen Einrichtungsträger bestellt und i.d.R. durch Angebote der Fachberatung unterstützt werden, ist damit ein weiterer Ansatzpunkt der Qualitätssteuerung benannt. Nicht zuletzt ist die **Kontextqualität** zu berücksichtigen. Sie bezieht sich in der hier zugrunde gelegten Vorstellung auf die in einem Stadtteil, einer Gemeinde oder einem Viertel gegebene Qualität der Beziehungsstrukturen, von sozioökonomischen und kulturellen Rahmenbedingungen, professionellen und bürgerschaftlichen Bildungs- und Hilfeangeboten etc. (Faas, 2020). Wenn diese Aspekte auch nicht direkt von der Leitung bzw. dem Träger zu beeinflussen sind, so gilt es doch, vorhandene Ressourcen gezielt wahrzunehmen und zu berücksichtigen, zu aktivieren, aufeinander abzustimmen und für die Erziehungs- und Bildungsarbeit in der jeweiligen Kindertageseinrichtung zu nutzen.

3. Aufgaben des Trägers und Zukunftsperspektiven von Trägerqualität

Die vorangegangene Konkretisierung pädagogischer Qualität zeigt Ansatzpunkte für eine wirkungsorientierte Qualitätssteuerung auf. Entlang der verschiedenen Dimensionen lassen sich verschiedene Aufgaben oder Aufgabenbereiche identifizieren (Abb. 2), die z.T. auch schon im Rahmen der Nationalen Qualitätsinitiative als Facetten von Trägerqualität ausgearbeitet worden sind (Fthenakis, 2003). So verweisen die empirisch belegbaren positiven Wirkungen spezifischer Orientierungen wie Individualisierung und Beziehungsorientierung – gerade auch mit Blick auf den Übergang in die Grundschule – auf die Bedeutung der konzeptionellen Ausrichtung von Kindertageseinrichtungen und angemessenen pädagogischen Leitlinien in diesem Zusammenhang. Es ist insofern die Verantwortung der Träger sicherzustellen, dass auf der einen Seite zwar ein spezifisches Profil in der pädagogischen Arbeit ihrer Kindertageseinrichtungen entwickelt wird und gewahrt bleibt – auch im Sinne der Wahlfreiheit (§ 5 SGB VIII) – und auf der anderen Seite die für die gegenwärtige und zukünftige Entwicklung der Kinder sowie ihr Wohlbefinden zentralen Aspekte des pädagogischen Handelns konzeptionell abgesichert werden. Angesprochen ist die Zuständigkeit für ein fundiertes pädagogisches Konzept auf der Basis eines fachlichen begründeten Leitbildes sowie dessen nachhaltige Vermittlung an das pädagogische Personal.

In Hinsicht auf die Bedeutung verschiedener Facetten der Strukturqualität stellen die in Kapitel 2 skizzierten Befunde den Einfluss der Qualifizierung des pädagogischen Personals, der Fachkraft-Kind-Relation, der Gruppengröße, räumlich-materieller Bedingungen etc. auf die Prozessqualität heraus. Für Einrichtungsträger

sind damit Herausforderungen im Kontext spezifischer Managementaufgaben verbunden. So müssen z.B. vor dem Hintergrund eines immer enger werdenden Fachkräftemarkts und eines sich verschärfenden Wettbewerbs zwischen den verschiedenen Einrichtungsträgern besondere Anstrengungen im Rahmen der Fachkräftegewinnung und -bindung unternommen werden – in qualitativer Hinsicht und unter Berücksichtigung regionaler Besonderheiten (Klaudy et al., 2016). Mit Blick auf diese Aufgabe, aber auch die Sicherstellung ausreichender Vor- und Nachbereitungszeiten des pädagogischen Personals, die Stärkung der Leitung bzw. der Leitungsqualität, die räumlich-materielle Ausstattung, die Realisierung einer guten Fachkraft-Kind-Relation etc. sind eine hierfür unterstützende Organisationsentwicklung sowie ein sinnvolles Ressourcenmanagement von großer Bedeutung; auch für die Implementierung einer angemessenen Elternbeteiligung und Partizipationsstruktur (Mieth, 2018).



Die skizzierten Trägeraufgaben sind nicht neu, d.h., sie dürften allgemein als Aufgaben auf der Inputebene im Verantwortungsbereich von Einrichtungsträgern angesehen werden (hierzu Fthenakis, 2003). Neu ist dagegen die stärkere Fokussierung auf die Auswirkungen dieser Aufgaben bzw. der Art und Weise ihrer Erbringung hinsichtlich der realisierten Prozessqualität. Dabei ist zu beobachten, dass Träger mehr und mehr eine pädagogische

Profilbildung anstreben und damit direkter die Verantwortung für den Output – d.h. die realisierte Prozessqualität hinsichtlich der pädagogischen Arbeit mit den Kindern, der Zusammenarbeit mit den Eltern etc. – wahrnehmen (Roßbach & Spieß, 2019). Letztere war lange Zeit, und ist bei manchen Trägern immer noch, den Einrichtungsleitungen bzw. den Fachkräften vor Ort übertragen. Damit rücken trägerbezogen noch stärker die Qualitätsentwicklung und -sicherung als weiterer zentraler Aufgabenbereich in den Blick. Um diese Steuerungsaufgabe aber auch tatsächlich übernehmen zu können, benötigen Träger genauere Informationen über die tatsächliche Prozessqualität in den einzelnen Einrichtungen. Vor diesem Hintergrund wird zunehmend die Einführung und Implementierung von Qualitätsmonitoringsystemen diskutiert und vorangetrieben (OECD, 2015; Klinkhammer et al., 2017). Dahinter steht nicht zuletzt die Annahme, dass mit der empirischen Erfassung, Dokumentation und Bearbeitung von Stärken und Schwächen konkreter pädagogischer Praxis in Kindertageseinrichtungen die pädagogische Arbeit vor Ort effektiver gesteuert und damit nachhaltig verbessert bzw. bestehende gute Fachpraxis gesichert werden kann. Aus Trägerperspektive dürfte dabei auch die Frage nach dem „Wie“ der Implementierung zentral sein, um entsprechende Verfahren als unterstützende, befähigungsorientierte und nicht als kontrollierende Maßnahmen zu etablieren (Dahlheimer et al., 2020).

In dieser Perspektive kann resümiert werden, dass eine gute Trägerqualität dann vorliegt, wenn die skizzierten trägerspezifischen Aufgaben in einer Art und Weise

erbracht werden, damit hinreichende Rahmenbedingungen für Kindertageseinrichtungen und die vor Ort tätigen Fachkräfte gegeben sind, um eine gute pädagogische Prozessqualität realisieren zu können.

4. Qualitätsmonitoring – ein Beispiel

Die Frage nach einer effektiven Steuerung, die konsequent an der pädagogischen Prozessqualität ansetzt, wird aktuell vermehrt von Trägern – wenn auch in unterschiedlicher Art und Weise – in Angriff genommen. Die Stadt Tübingen hat hierzu in der Zeit zwischen 2014 und 2019 ein Qualitätsmonitoring in den städtischen Kindertageseinrichtungen durchgeführt.² Auf der Basis jährlich stattfindender Struktur- und Prozessbeobachtungen wurden systematisch qualitative Stärken und Entwicklungspotenziale des frühpädagogischen Angebots erhoben und berichtet. Ausgangspunkt war die empirische Erfassung der pädagogischen Prozessqualität von einem externen Untersuchungsteam mithilfe der Kindergarten-Skalen (Tietze et al., 2017; Roßbach & Tietze, 2018) bzw. der Krippen-Skala (Tietze et al., 2005). Mit den so ermittelten Daten wurden den Einrichtungen, dem Träger sowie den politischen Entscheidungsträgern steuerungs- und handlungsrelevante Informationen für die pädagogische Arbeit in den städtischen Krippen- und Kindergartengruppen zur Verfügung gestellt – als Grundlage für eine gezielte und passgenaue Weiterentwicklung der Qualität des frühpädagogischen Betreuungsangebots. Diese Rückmeldungen erfolgten auf unterschiedlichen Ebenen und wurden auf verschiedene Art und Weise begleitet – insbesondere durch die städtische Fachberatung.

² Ähnliche Projekte werden auch in anderen Städten und Kommunen erprobt bzw. umgesetzt, aktuell beispielsweise in Schwäbisch Gmünd (Faas & von Guillaume, 2021).

Zum einen arbeitete jedes Einrichtungsteam individuell mit den einrichtungsbezogenen Rückmeldungen an der Qualitätsentwicklung vor Ort. Die Rückmeldungen wurden im Team diskutiert und spezifische Zielsetzungen für die Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität vereinbart und umgesetzt; wenn gewünscht, wurde die Fachberatung beratend hinzugezogen. Bei der nächsten Evaluation wurden die Ziele überprüft und auf dieser Basis weitergearbeitet. Zum anderen wurde diese Arbeit durch jährlich stattfindende Informationsveranstaltungen vor Beginn jeder Erhebungsphase und die gemeinsame Durchführung von Workshops nach den Untersuchungen begleitet – jeweils unter Beteiligung des Evaluationsteams und der Fachberatung. Dabei hatten insbesondere die gemeinsamen Workshops die Funktion, Monitoring und Praxisentwicklung im Projektverlauf miteinander zu verzahnen. Sie waren jeweils impulsgebend für die pädagogischen Fachkräfte und Leitungen der Kitas, um die aus den Rückmeldungen gewonnenen Erkenntnisse in konkrete Handlungsschritte zur Weiterentwicklung der Praxis zu transferieren. Zur Unterstützung dieses Prozesses wurde das Weiterbildungs-, Beratungs- und Coachingangebot für Leitungen und Einrichtungssteams durch die städtische Fachberatung intensiviert. Darüber hinaus wurden verschiedene Gremien, Arbeitsgruppen und Qualitätszirkel genutzt bzw. neu eingerichtet, um den Qualitätsentwicklungsprozess diskursiv und reflexiv zu verankern. In diesem Zusammenhang wurden u.a. auch trägerinterne Standards und Leitlinien für die pädagogische Arbeit entwickelt (Dahlheimer et al., 2020).

Insgesamt lassen die Ergebnisse des Qualitätsmonitorings eine positive Entwicklung im Rahmen des Tübinger Pro-

jekts erkennen. Die allgemeinen Rückmeldungen der Fachkräfte sowie der Trägervertreter*innen bestätigen dies. In vielen städtischen Einrichtungen und pädagogischen Handlungsbereichen konnte die Qualität merklich verbessert werden. Gleichzeitig gelang es, das Profil der städtischen Einrichtungen zu schärfen und auf Träger- und Einrichtungsebene so etwas wie ein gemeinsam geteiltes Verständnis guter Qualität zu entwickeln (zur ausführlichen Projektdokumentation Faas et al., 2019).

5. Fazit und Ausblick

Das System der Kindertagesbetreuung in Deutschland hat sich in den letzten Jahren tiefgreifend verändert. Dies bezieht sich zum einen auf die Ausweitung des Angebots und der Nutzung von Kindertageseinrichtungen, nicht zuletzt im Zuge des Rechtsanspruchs auf frühkindliche Betreuung ab dem vollendeten ersten Lebensjahr. Zum anderen ist die seit Anfang der 2000er Jahre aufkommende Betonung der Bildungsfunktion in der Trias von Erziehung, Bildung und Betreuung angesprochen, einschließlich einer stärkeren Berücksichtigung der domänenspezifischen Bildung und Förderung (hierzu Roßbach & Spieß, 2019). Einhergehend mit diesen Veränderungen hat das öffentliche Bewusstsein für die pädagogische Qualität sowie ihre Bedeutung für die Entwicklung und das Wohlbefinden von Kindern zugenommen; ebenso für die Unterstützung ihrer Familien in diesem Zusammenhang. Die Frage danach, was der Träger dazu beiträgt, liegt dann auf der Hand. Eine gute Trägerqualität ist in dieser Perspektive dann gegeben, wenn trägerspezifische Aufgaben in einer Art und Weise erbracht werden, dass hinreichende Rahmenbedingungen vorhanden sind, um eine gute pädagogische Prozessqualität

vor Ort realisieren zu können. Dieser Anspruch bezieht sich auf verschiedene Ebenen bzw. Dimensionen pädagogischer Qualität (Orientierungsqualität, Strukturqualität, Prozessqualität). In wirkungsorientierter Perspektive ist er nur dann angemessen einzulösen, wenn Einrichtungsträger die in ihren Einrichtungen realisierte (Prozess-) Qualität im Detail kennen. Dies verweist auf das Erfordernis einer empirischen Erfassung der räumlich-materialen Bedingungen, der Interaktionen, der Aktivitäten, Bildungsanregungen etc. Aus diesem Blickwinkel kann die Einführung und Implementierung von Qualitätsmonitoringssystemen als Voraussetzung für eine effektive Qualitätssteuerung in frühkindlichen Betreuungssettings angesehen werden. Verbunden damit ist die Hoffnung, dass mit der Erfassung, Dokumentation und Bearbeitung von Stärken und Schwächen konkreter pädagogischer Praxis in Kindertageseinrichtungen die pädagogische Arbeit vor Ort nachhaltig verbessert bzw. bestehende gute Fachpraxis effektiv gesichert werden kann. Allerdings fehlen empirische Befunde, um solche Annahmen ausreichend belegen und die Mechanismen und Wirkungsweisen von Monitoringverfahren umfassend aufklären zu können (Goffin & Barnett, 2015). Gleichzeitig gibt es empirische Hinweise darauf, dass die Einführung von Qualitätsmonitoringprozessen von manchen pädagogischen Fachkräften aus unterschiedlichen Gründen auch als Belastung wahrgenommen wird (Sims et al., 2015). Dies verweist – im Spannungsfeld hoher Erwartungen und komplexer Wirkzusammenhänge (hierzu auch Schäfer & Eberhart, 2017) – auf eine weitere Facette von Trägerqualität: die Weiterentwicklung von Bildungseinrichtungen mit einer Organisationsentwicklung zu koppeln, die sensibel das Belastungserleben des pädagogischen Per-

sonals mit in den Blick nimmt und entsprechend gegensteuert (Blossfeld et al., 2014). Vor diesem Hintergrund ergeben sich unterschiedlichste (Zukunfts-) Perspektiven einer wirkungsorientierten Steuerung pädagogischer Qualität durch Einrichtungsträger.

Das Literaturverzeichnis können Sie beim FFB per E-Mail mit dem Stichwort „Literaturverzeichnis Newsletter“ an poststelle@ffb.kv.bwl.de erfragen.

Aktuelles aus der Wissenschaft und Forschung

PH Karlsruhe - Bericht zum Projekt: Bedarfsanalyse von Vertretungsmodellen in der Kindertagespflege

Mit dem Bundesprogramm „ProKindertagespflege: Wo Bildung für die Kleinsten beginnt“ stärkt das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gezielt die Weiterentwicklung der Kindertagespflege. Eines der sieben verbindlichen Themenfelder ist der Bereich ‚Vertretung‘. Mit Blick auf den Qualitätsaspekt stellen sich hier Fragen danach, wie die Betreuung in der Kindertagespflege bei Ausfall der Tagespflegeperson gewährleistet werden kann, wie Vertretungspersonen gefunden und entlohnt werden, wie Stressoren für die Kinder vermieden und die elterliche Berufstätigkeit gewährleistet werden können.

In diesem Kontext unterstützte die Pädagogische Hochschule Karlsruhe das Jugendamt des Rhein-Neckar-Kreises, indem am Institut für Psychologie ein Online-Fragebogen entwickelt wurde, der vier Fragenkomplexe umfasste: (a) Welchen Vertretungsbedarf haben die Tagespflegepersonen? (b) Welche Anforderungen und

Wünsche bestehen bezüglich der Vertretung? (c) Welches Vertretungsmodell wird von den Tagespflegepersonen bevorzugt? (d) Interessieren sich diese für die Umsetzung der Vertretungslösungen?

187 Tagespflegepersonen nahmen im Dezember 2020 an der Befragung teil. Sie berichteten in erster Linie einen Vertretungsbedarf für die Kindertagespflege im häuslichen Umfeld alleine und in anderen geeigneten Räumen – weitaus mehr als bei der Betreuung von Tageskindern im häuslichen Umfeld gemeinsam mit weiteren Personen. Der Bedarf an Vertretung besteht vor allem für den Fall der Erkrankung der Tagespflegeperson, an zweiter Stelle in den Ferien.

Bezüglich der Anforderungen und Wünsche wurden vor allem der regelmäßige Kontakt zwischen der Tagespflege- und der Vertretungsperson, das regelmäßige Austauschen kindbezogener Aktivitäten sowie die gegenseitige Unterstützung in der Zusammenarbeit genannt.

Gefragt, welches Vertretungsmodell sie sich wünschen, nannten die Tagespflegepersonen das [Springer-Modell](#) für die Betreuung der Tageskinder in anderen geeigneten Räumen sowie das [4+1 Modell](#) bei der Kindertagesbetreuung im häuslichen Umfeld.

Die Ergebnisse sollen als Grundlage für die Realisierung und die bedarfsgerechte Ausgestaltung von Vertretungsmodellen genutzt werden. In einem nächsten Schritt ist im Rhein-Neckar-Kreis die Erprobung des Springer-Modells und der 4+1 Vertretungslösung geplant.

Das Freiburger Frühpädagogik Netzwerk QuiKK

Vor knapp 10 Jahren startete in Zeiten des Krippenausbaus das [Frühpädagogik Netzwerk Qualität in Kinderkrippen und in der Kindertagespflege kurz QuiKK](#) als Kooperation zwischen der Evangelischen Hochschule Freiburg und der Stadt Freiburg. Die wissenschaftliche Leitung hat [Professorin Dorothee Gutknecht](#) inne (Forschungsschwerpunkt Säuglings- und Kleinkindpädagogik). Die Steuerungsgruppe des Netzwerks besteht aus der Leitung des Amts für Kinder, Jugend und Familie, Gabriele Wesselmann, kommunalen und freien Trägervertreter*innen.

Heute hat das Netzwerk ca. 500 Mitglieder, die aus pädagogischen, medizinisch-therapeutischen, psycho-sozialen und künstlerischen Berufsfeldern kommen, alle mit Bezug zur Arbeit mit Kindern unter drei Jahren und ihren Familien. Beim Netzwerk QuiKK steht die inhaltliche Arbeit im Fokus. Dabei liegt die besondere Stärke darin, dass sich insbesondere pädagogische Fachkräfte, Tagespflegepersonen und Leitungen aktiv einbringen können. Es wechseln sich Arbeitsgruppenphasen ab, die z. B. experimentell unter Einbeziehung der interdisziplinären Fachöffentlichkeit verortet sind, mit Phasen, die ausschließlich im Kontext der wissenschaftlichen Arbeit an der Hochschule realisiert werden und die nicht zuletzt über internationale wissenschaftliche Vernetzungen strukturiert sind. Es kommt im Netzwerk zu einem wechselseitigen Austausch von Impulsgebung und Forschung in beide Richtungen: Praxis – Wissenschaft und Wissenschaft – Praxis.

Aktuelle Themen im Netzwerk sind zum Beispiel 1. Regulation und Dysregulation 2. Makro- und Mikrotransitionen 3. Stressreduktion, Achtsamkeit und (kulturelle)

Responsivität in den Lebensaktivitäten (Schlafen & Ruhen, Essen & Trinken, Ausscheiden) 4. Kinderschutz, 5. Haptik und Stressreduktion, 6. Achtsames und responsives Handling – Raum, Gesundheit und Stressreduktion. Durch die intensive Zusammenarbeit von Forschungsseite, Kita-Praxis-Seite und Trägerseite konnten Perspektiven der Fachpraxis und die Trägerperspektiven in Forschung und Lehre einfließen. Wissenschaftliche Erkenntnisse konnten Träger und die Fachkräfte in ihren Einrichtungen sehr schnell erreichen. Die in den letzten Jahren erarbeiteten Erkenntnisse, z.B. der Begleitung der Kinder in den Lebensaktivitäten wie Schlafen, Essen, Ausscheiden sind besonders wichtig für die Weiterentwicklung der Trägerqualität gewesen und haben Eingang in Einrichtungskonzeptionen gefunden. Im Kontext Kinderschutz wurde hier auch das Thema Zwang und die damit verbundenen Risiken in den Blick genommen (Ess-, Probier-, Schlafzwang). Zu den Netzwerkthemen erscheint eine an die Fachpraxis gerichtete Buchreihe.

Fachkräftegewinnung und -erhalt waren ein besonderer Schwerpunkt im Projekt zum achtsamen und professionellen Handling, das die Fachkräfte- und Kindergesundheit sowie Gesundheitsaspekte der Räume in den Fokus nahm. Innovative Impulse aus der Forschung erreichten unmittelbar Träger und ihre Einrichtungen. Fragestellungen aus Praxis und Trägerpraxis beschäftigten auch die Forschung und rückten Zusammenhänge wie „Essen, Emotionen und Organisation“ oder „Dienstplangestaltung und Sprachförderung“ in den Mittelpunkt der Bemühungen um Qualität. Die Qualitätsentwicklung wird auf Fachpraxis und auf Träger-Ebene multiperspektivisch in den Blick genommen.

Infos zum Netzwerk: Prof. Dorothee Gutknecht gutknecht@eh-freiburg.de

Kontaktstudium „Sprache und Kommunikation in Kindertageseinrichtungen“ an der PH und EH Ludwigsburg

Seit fast 15 Jahren steht der Ludwigsburger Bachelor „Frühkindliche Bildung und Erziehung“ für eine wissenschaftlich fundierte, kompetenzorientierte und praxisbezogene Ausbildung von Kindheitspädagog_innen. Eine landesweit einmalige Spezifik des Ludwigsburger Bachelorstudiengangs ist, dass er in Kooperation von Pädagogischer Hochschule und Evangelischer Hochschule angeboten wird.

Nähere Informationen zum Bachelorstudiengang finden Sie auf den Homepages der [PH Ludwigsburg](#) und der [EH Ludwigsburg](#).

Auf der Grundlage ihrer langjährigen Kooperation in der akademischen Ausbildung von Kindheitspädagog_innen haben die beiden Hochschulen aktuell ein Weiterbildungsangebot entwickelt, das im April 2021 startet. Das Kontaktstudium „Sprache und Kommunikation in Kindertageseinrichtungen“ richtet sich an pädagogische Fachkräfte, die in Kindertageseinrichtungen tätig sind. Es verbindet zwei Wissens- und Kompetenzbereiche:

Sprachliche Bildung und Förderung (PH Ludwigsburg)

Diversity- und Organisationsmanagement (EH Ludwigsburg)

Das Kontaktstudium qualifiziert pädagogische Fachkräfte dafür, als Multiplikator innen die Profilierung ihrer Einrichtung im Bereich Sprache wirksam zu unterstützen und die Weiterentwicklung der sprachpädagogischen Arbeit des Teams fachlich zu begleiten. Die Qualifizierung, die auch ein Kleingruppencoaching beinhaltet, wird in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für

Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg angeboten. Die Finanzierung der weiterbildenden Hochschulkurse erfolgt aus Bundesmitteln, die das Land Baden-Württemberg über das "Gute-KiTa-Gesetz" zur Verfügung stellt. Für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind die Kurse kostenlos.

Nähere Informationen zu dem neuen Weiterbildungsangebot finden Sie [hier](#).

Informationen aus dem frühkindlichen Bereich

Qualitätsentwicklung der Mitgliedsorganisationen des Landesverbandes für Kindertagespflege Baden-Württemberg e.V.

Der Landesverband Kindertagespflege Baden-Württemberg e.V. hat im Laufe seines Bestehens an den Gründungen vieler der heute über 60 freien Träger, zumeist Tageselternvereine, mitgewirkt und sie in ihrer Entwicklung begleitet und beraten. Im Vergleich zum übrigen Bundesgebiet ist die Kindertagespflege in Baden-Württemberg durch heterogene Trägerstrukturen geprägt. Die Durchführung der Kindertagespflege im Rahmen der bestehenden Trägervielfalt ist gestützt auf das Subsidiaritätsprinzip und gesetzlich in § 4 Abs. 2 SGB VIII verankert.

Angesichts der Vielgestaltigkeit der Mitgliedsvereine in Größe und Struktur sind Aussagen, die für alle gleichermaßen gelten, kaum möglich. Gemeinsam aber ist allen Mitgliedsvereinen, dass sie sich den aktuellen Qualitätsansprüchen in der Kindertagespflege stellen.

Angestoßen wurde die sukzessive Professionalisierung der Kindertagespflege im Jahr 2005 mit der Novellierung des Kinder-

und Jugendhilfegesetzes. Es wurde erstmalig gesetzlich verankert, die Kindertagespflege perspektivisch zu einem gleichberechtigten Betreuungsangebot neben den Kindertageseinrichtungen zu etablieren. Acht Jahre später, im Jahr 2013, wurde folgerichtig der Rechtsanspruch für Kinder unter 3 Jahren auch auf die Kindertagespflege übertragen. Damit einher ging der ebenfalls gesetzlich festgeschriebene Förderauftrag der Erziehung, Bildung und Betreuung und dem gleichzeitigen Recht der Kindertagespflegepersonen und Eltern auf eine professionelle Beratung.

Fachpolitisch gab die [NUBBEK Studie](#) den Anstoß der in den Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege festgestellten mittelmäßigen Qualität der Kinderbetreuung in Deutschland mit einer Weiterentwicklung der Professionalisierung zu begegnen.

Dr. Joachim Bensel hat in der [Studie zur pädagogischen Qualität der Kindertagespflege](#) an die NUBBEK Studie angeknüpft. Hier konnten erneut vielversprechende Ergebnisse zur besonderen Qualität in der Kindertagespflege identifiziert werden.

Das Forschungsprojekt [„Qualitätsbedingungen von Fachberatung der Kindertagespflege“](#) von Gabriel Schoyerer und Julia Wiesinger, weist die Fachberatung als bedeutsames Beratungs- und Unterstützungssystem für Kindertagespflege aus und lenkt den Fokus auf die Qualitätsbedingungen von Fachberatung.

In der laufenden bundesweiten Qualitätsdebatte wurde das Deutsche Jugendinstitut München beauftragt, die Qualifizierung von Tagespflegepersonen von 160 Unterrichtsstunden auf 300 Unterrichtsstunden mit dem kompetenzorientierten Ansatz zu erhöhen. 2015 erschien das kompetenzorientierte Qualifizierungshandbuch Kin-

dertagespflege (QHB), dass aktuell in Baden-Württemberg im Rahmen der „Qualifizierungsoffensive Kindertagespflege“ eingeführt wird.

Zur Zertifizierung von Trägerqualität bei Bildungsträgern vergibt der KVJS auf Antrag das [Gütesiegel](#) mit dem Ziel, eine bundesweit einheitliche Mindestqualifizierung von Tagespflegepersonen sicherzustellen.

Gute Trägerstrukturen als Rahmung für die Qualitätsentwicklung und -sicherung der Kindertagespflege sind unerlässlich und müssen stärker Berücksichtigung finden. Neben notwendigen Qualifizierungsrichtlinien und diversem strukturellem Regelungsbedarf streben wir als [Landesverband Kindertagespflege Baden-Württemberg e.V.](#) auch die Möglichkeit der Entwicklung einer formalen Qualitätsüberprüfung an.

Ankündigungen

Fortbildungsangebot - „Schwierige Entwicklungsgespräche erfolgreich führen“

Wird nach der Einschulungsuntersuchung in Schritt 1 ein intensiver Förderbedarf bei Kindern festgestellt, hat die Kindertageseinrichtung den Eltern ein Entwicklungsgespräch verbindlich anzubieten. Dieses Entwicklungsgespräch ist in der Verwaltungsvorschrift des Kultusministeriums zur Umsetzung der Gesamtkonzeption Kompetenzen verlässlich voranbringen (VwV Kolibri) verortet.

Das FFB bietet Kita-Leitungen, pädagogischen Fachkräften und Sprachförderkräften die kostenfreie eintägige Fortbildung „Schwierige Entwicklungsgespräche erfolgreich führen“ an. In dieser Fortbildung

erhalten Sie einen Überblick über die wichtigsten Kommunikationsstrategien, systemisch- und lösungsorientierte Methoden und Ansätze der Gesprächsführung. Sie erfahren, wie Sie auch schwierige Entwicklungsgespräche erfolgreich führen und gemeinsam mit den Eltern einen individuellen Förderplan entwickeln können. Sie nehmen konkrete Handlungsempfehlungen, Tipps und Arbeitshilfen mit.

Die Fortbildung wird als eintägige Online-Fortbildung sowie als Inhouse-Fortbildung in Ihrer Kindertageseinrichtung angeboten. Hierbei besteht auch die Möglichkeit, dass sich mehrere Einrichtungen zusammenschließen.

Online-Fortbildungstermine:

02. Juni 2021, 09.00-17.00 Uhr
14. Oktober 2021, 09.00-17.00 Uhr
22. Oktober 2021, 09.00-17.00 Uhr
05. November 2021, 09.00-17.00 Uhr
18. November 2021, 09.00-17.00 Uhr
02. Dezember 2021, 09.00-17.00 Uhr

Anmelden zur Fortbildung können Sie sich per Mail bei Isabelle Seeger (isabelle.seeger@ffb.kv.bwl.de). Gerne können Sie auch weitere Informationen erfragen. Wir freuen uns über ein reges Interesse und Ihre Teilnahme an der Fortbildung!

ForumAmPuls - Aktuelle Themen aus dem frühkindlichen Bereich

Das Format „ForumAmPuls – Aktuelle Themen aus dem frühkindlichen Bereich“ des Forums Frühkindliche Bildung ist erfolgreich angelaufen. Immer am letzten Donnerstag im Monat findet von 16.00 bis 17.00 Uhr ein spannender digitaler Vortrag statt. Die Dokumentationen der vorangegangenen Veranstaltungen können Sie unserer [Homepage](#) entnehmen.

In dem Format ForumAmPuls warten weitere spannende Impulsvorträge auf Sie:

Save the date:

27. Mai 2021, 16.00-17.00 Uhr

Ein Schulkind werden - Anschlussfähige Bildungsprozesse im Übergang von der Kita in die Grundschule

Referent*innen: Dr. Johanna Backhaus-Knocke und Thomas Hohmann

24. Juni 2021, 16.00-17.00 Uhr

Selbst- und Koregulation im Kleinkindalter

Referent*innen: Prof. Dr. Sabina Pauen, N.N.

Donnerstag, 27. Mai, 16.00-17.00 Uhr

Ein Schulkind werden - Anschlussfähige Bildungsprozesse im Übergang von der Kita in die Grundschule

Dr. Johanna Backhaus-Knocke



Department Erziehungs- und Sozialwissenschaften, Uni Köln

Schwerpunkt: Grundschulforschung und Pädagogik der Primarstufe/Frühpädagogik

Thomas Hohmann



Stellvertretender Fachbereichsleiter Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, SKM Köln

Der Übergang von der Kita in die Grundschule ist ein Prozess, den Kinder und Eltern unterschiedlich erleben und aktiv bewältigen müssen. Pädagogische Fach- und Lehrkräfte werden dabei als Entwicklungs- und Bildungsbegleiter angesehen,

die Kinder und Eltern durch die Gestaltung des Übergangs unterstützen und begleiten. Anschlussfähigkeit in den Bildungsprozessen von Kindern, die von der Kita in die Grundschule wechseln, stellt durch die historische Trennung sowie die Systemunterschiede von Elementar- und Primarbereich in Deutschland keine Selbstverständlichkeit dar. Im Vortrag werden Theorien, Konzepte und Forschungsbefunde zu zentralen Themen wie Transition, Kooperation und Bildungsdokumentation im Übergang vorgestellt und praxisnah mittels Beispielen und Handlungsansätzen beleuchtet.

BaWü Landesnetzwerk Fachberatung - Netzwerk SUMMIT 2021

Das Netzwerk SUMMIT für Fachberatungen findet am 1. Juli 2021, von 9:00 bis 15:00 Uhr digital statt. An dem ersten Netzwerk SUMMIT möchten wir das BaWü Landesnetzwerk Fachberatung ins Leben rufen und feierlich eröffnen. Wir laden dazu alle Fachberatungen und verwandten Akteur*innen, z.B. Qualitätsbegleiter*innen und Praxisbegleiter*innen, ein.

An dem Tag steht das Kennenlernen, Vernetzen und die gemeinsame Konsolidierung der Zusammenarbeit im Mittelpunkt. Ein Impulsvortrag zum Thema Fachberatung wird den Tag eröffnen und wir als Forum Frühkindliche Bildung Baden-Württemberg stellen die Initiative des BaWü Landesnetzwerkes Fachberatung vor.

Bis zum 1. Juni 2021 können sich Fachberater*innen per E-Mail an poststelle@ffb.kv.bwl.de für das *Netzwerk SUMMIT* anmelden. Bei der Anmeldung werden folgende Angaben benötigt: Name, Funktion, Arbeitgeber, Adresse, Telefonnummer und E-Mail-Adresse.

Good Practice

Gemeinsam mit Ihnen möchten wir die pädagogische Arbeit der Kindertageseinrichtungen und der Kindertagespflege in Baden-Württemberg für alle sichtbar machen! Es wird vor Ort von den Leitungen, den pädagogischen Fachkräften und dem Kindertagespflegepersonal wertvolle Arbeit geleistet, spannende Projekte und Konzepte realisiert und genau diese möchten wir sammeln und im Rahmen von Good Practice vorstellen. Teilen Sie Ihre gute Praxis mit uns und inspirieren Sie so andere Einrichtungen und Akteur*innen aus dem Handlungsfeld mit Ihrer guten Arbeit.

Für das Einsenden Ihres Beispiels verwenden Sie bitte ausschließlich das [Einsendeformular](#). Das ausgefüllte Formular senden Sie bitte an poststelle@ffb.kv.bwl.de oder senden Sie das Formular per Post an uns mit dem Betreff „Good Practice Ansätze“:

Forum Frühkindliche Bildung
Baden-Württemberg
Königstraße 14
70173 Stuttgart

Wir freuen auf Ihre Good Practice Beispiele!

Wichtiger Hinweis - Newsletter

Der Newsletter des FFB erscheint zweimal im Jahr. Mit unserem Newsletter werden wir Sie über aktuelle Informationen und Entwicklungen im FFB selbst und im frühkindlichen Bereich informieren, sowie auf wichtige Veranstaltungen aufmerksam machen. Sie haben Interesse unseren regelmäßigen Newsletter zu erhalten? Dann senden Sie uns eine E-Mail mit dem Stichwort „Newsletter“ an poststelle@ffb.kv.-bwl.de.

Herausgeber

Land Baden-Württemberg,
vertreten durch das
Forum Frühkindliche Bildung Baden-Württemberg
(FFB)
Königstraße 14
70173 Stuttgart
0711 279-2486
0711 279-2489
poststelle@ffb.kv.bwl.de

Vertretungsberechtigte: Prof. Dr. Nataliya Soultanian

Redaktion:
Isabelle Seeger (Leitung des Arbeitsbereichs II:
Qualitätsentwicklung in Kindertageseinrichtungen)
Arbeitsbereiche I-III

Mai 2021

Verantwortlich im Sinne des Presserechts (RStV):
Prof. Dr. Nataliya Soultanian
Forum Frühkindliche Bildung Baden-Württemberg
(FFB)
Königstraße 14
70173 Stuttgart

Unsere FFB News finden Sie auch auf unserer
Homepage:
<https://ffb-bw.de>

Weitere Informationen:

[Kontakt](#)

[Datenschutz](#)

[Impressum](#)